

Thema, deren wissenschaftlicher Teil mit Joachim Lelewels in diesem Umfang bis heute nicht ersetzten Typentafeln einsetzt, ist ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Zwar wird man nach der Lektüre dieses wichtigen Werks auch weiterhin daran zweifeln dürfen, dass die ma. Münzbildnisse eine Porträtgleichheit im modernen Sinne anstrebten, was am umfassendsten von Peter Berghaus in seinem Beitrag zu dem Werk von P. E. Schramm und F. Mutherich (vgl. DA 40, 680) dokumentiert wurde. Doch zeigt T. auf beeindruckende Weise, wie man in der ma. Münzkunst Bildformeln interpretierte, variierte und dadurch lebendig machte. Es wäre erfreulich, wenn dieser wichtige Band zu einer breiteren Beachtung von Münzen als Quellen nicht zuletzt für die Kunstgeschichte des MA anregen könnte.

Hendrik Mäkelar

Helmut RIZZOLLI / Federico PIGOZZO, *Der Veroneser Währungsraum. Verona und Tirol vom Beginn des 10. Jahrhunderts bis 1516, und Corpus nummorum Veronensium (CNV). Die Prägungen von Verona. Corpus nummorum Tirolensium mediaevalium (CNTM). Die Prägungen von Trient und Meran sowie die Nachprägungen (Beischläge) der Meraner Münzen* (Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte 8) Bozen 2015, Athesia, 729 S., Abb., ISBN 978-88-6839-139-3, EUR 69. – Die Geschichte des Geldwesens liefert für viele Teilbereiche der Geschichtswissenschaft Informationen. Dies gilt v.a. dann, wenn eine Münzregion so umfassend analysiert wird, wie dies im vorliegenden Band geschieht. Der Berner Währungsraum umfasst die Region zwischen Verona (mittelhochdeutsch „Bern“) und dem Tiroler Inntal und belegt, dass politische Grenzen und Währungsgrenzen im MA nicht immer übereinstimmten. Handelswege und -beziehungen konnten Räume stärker prägen als die politische Ereignisgeschichte. Einzelne Funde Veroneser Pfennige in Mittelitalien und in Gebieten nördlich der Alpen dokumentieren Handelsbeziehungen weit über diese Kernregion hinaus. Charakteristisch für den Berner Währungsraum waren die Gleichsetzung von zehn Pfund für eine Mark sowie ein einheitlicher Silbergehalt, den die verschiedenen Münzherren für ihre Prägungen verwendeten. Die Geschichte der Veroneser Münze, die sich bis in die Zeit um 900 zurückverfolgen lässt und in den einleitenden Kapiteln geschildert wird, ist ein anschauliches Stück Stadtgeschichte. Italische und römische Könige, die Kommune selbst sowie spätm. Signori (della Scala, Visconti) beherrschten die Stadt und prägten ihr Münzbild. Seit dem ausgehenden 12. Jh. traten zunächst die Bischöfe von Brixen und Trient, einige Jahrzehnte später der Graf von Tirol als Münzherren hinzu. Sie orientierten sich in ihren Prägungen am Veroneser Vorbild und schufen so den grenzüberschreitenden Währungsraum. Ab 1388 ließen die Visconti in Verona Münzen nach dem lombardischen Währungssystem prägen. Damit schied Verona aus dem Veroneser System aus, während dieses in Tirol bis in die Neuzeit hinein fortbestand. Die Bedeutung der Geldgeschichte für Politik-, Wirtschafts- und Stadtgeschichte ist offensichtlich. Weniger beachtet wurde bisher ihre Bedeutung für die Geschichte der materiellen Kultur. Für diesen Zugang bildet der vorliegende Band eine ausgezeichnete Grundlage. Im *Corpus Nummorum Veronensium* (S. 359–418) und im *Corpus Nummorum Tirolensium Mediaevalium* (S. 419–702) werden die Prägungen vom 10.